

Die Feier der autofreien Sonntage

Autor(en): **Heim, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **64 (1974)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feier der autofreien Sonntage

«D Scheiche wend kei Öl meh gäh –
jetzt muescht halt s Velo fürenäh»

So lautete das Motto eines Umzugs-Wagens am Krienser «Güdisdiens-
tag» 1974. Vor einem überdimensionierten «Ölscheich» auf Kamel turn-
ten ein Herr in Frack und Zylinder, ein Älpler in Tracht und ein Arbeiter
von «anno dazumal» auf alten Velos herum (LT 27.2.73, 24). Dieses
«Fastnachtssujet» scheint trefflich die Stimmung wiederzugeben, die an
den drei vom Bundesrat am 25. November, 2. und 9. Dezember 1973
wegen der Ölkrise verordneten autofreien Sonntagen (Motorfahrverbot)
da und dort in der Schweiz herrschte.

Humor

Den Polizeiberichten war verschiedentlich zu entnehmen, daß die Be-
völkerung «keine sauren Mienen» gemacht und sich im ganzen «äußerst
positiv» mit dem Sonntagsfahrverbot abgefunden und es mit Humor
aufgenommen habe (z.B. Va 10.12.73). Das galt vor allem für den son-
nigen und milden 25. November, während die klirrende Kälte vom
2. Dezember und das unsichere Wetter vom 9. Dezember – wie eine
Zeitung schrieb – weniger zu «folkloristischen Einlagen» (Va 3.12.73)
anspornte.

In Steinerberg wurde eine einrädige «Mistbänne» (Schubkarre) als
«Taxi» in Betrieb gesetzt (BU 27.11.73, 11). In Pfäffikon SZ unternahm
man Ausfahrten auf Mini-Elektromobilen (SD 27.11.73). In Immensee
wurden stillgelegte Autos bunt bemalt und «Tankstellen» für Kaffee
installiert. Auf einer «Klatschwand» konnte man sich alles vom Herzen
schreiben (BU 27.11.73, 20). In Zürich fuhren Go-Karts, ein Mini-Velo
mit Autonummer und eine chinesische Kuli-Droschke durch die Straßen
(ZL 27.11.73, 3).

Wie man sieht, hatte der autofreie Humor (Galgenhumor?) manchmal
fasnachtlichen Einschlag, z.B. auch der Aufzug jenes Velofahrers in Zürich,
der in Husarenuniform und mit einem Rad Jahrgang 1840 paradierte,
oder der Gruppe «Ölscheichs mit Lamas», die in Zürich als «Grüß-
darbietung von Scheich Ali Bye Bye ans Schweizervolk» herumzog (ZL
27.11.73, 3), sozusagen als eine Art fasnächtliches Rügegericht. Wie bei
einer Maskenprämierung nahm in Zürich eine Jury (in Scheichsgewän-
dern) die Preiskrönung der originellsten abgasfreien Fortbewegungs-

Abkürzungen: BU = Bote der Urschweiz (Schwyz), LT = Luzerner Tagblatt, NZZ
= Neue Zürcher Zeitung, O = Ostschweiz (St.Gallen), SD = Schwyzer Demokrat
(Siebnen), Va = Vaterland (Luzern), ZL = Züri Leu.

mittel vor (NZZ Nr. 523, 10.12.73, 24). In Bäch SZ war eine «Guggenmusik» bis zum Abend auf dem Weg durch die Ortschaft, teils zu Fuß, teils per Rollschuh oder Velo (SD 27.11.73).

Romantik

Ein Hauch von Romantik breitete sich aus, wenn die Pferdekutschen zum Kirchgang oder zu Ausfahrten aus dem Staub der Remisen geholt wurden, wie in Pfäffikon SZ und Tuggen (SD 27.11.73), besonders falls ein Jodelquartett aus dem Bernerland mit «Brienzerbuurli»-Tracht und «Tätschhut» über Land fuhr (LT 8.12.73, 2). In Zürich kutscherte ein mit Tannenreis und Blumen geschmückter Pferdewagen mit einer Musik durch die Stadt (ZL 27.11.73, 3). Die Pressephotographen bemächtigten sich denn auch mit Vorliebe des Sujets Pferdewagen und fanden bei der Leserschaft Anklang, wobei die gerade rollende «Nostalgiewelle» tüchtig mitgespielt haben dürfte¹. Das galt dann namentlich für die am dritten autofreien Sonntag auftauchenden Pferdeschlitten mit ihrem Schellengeklingel. Von Schwyz fuhr eine stattliche Kolonne von «Herrenschlitten» ins Muotathal, wozu ein Zeitungskommentar bemerkte: «ein Bild, das alte Romantik aufleben läßt» (BU 4.12.73, 20).

Feier

«Der Anti-Auto-Tag wurde zum Freudenfest für die Kinder» (ZL 27.11.73, 3), welche die Straßen mit Rollschuhen und allen möglichen Vehikeln einmal für sich zu haben glaubten (und sich wegen des immerhin noch vorhandenen Ausnahmeverkehrs oft in Gefahr brachten). Aber auch viele Erwachsene erlebten als unbeschwerte Fußgänger oder einfach als Genießer dieser lärm- und abgasfreien Sonntage ein wirkliches Feiertagsgefühl. Ein «Volksdichter» gab diesem Gefühl in einer Lokalzeitung wie folgt Ausdruck (Geschäftsblatt, Muri AG, 29.11.73):

Der schönste Sonntag seit Jahrzehnten

Ein Sonntagmorgen hell und klar
das Dorf in Stille, – wirklich wahr
statt Autolärm und Töffgeknatter
Benzingestank und Rauchsignalen
es ist so ruhig, kaum zu glauben
was sich die Leute heut' «erlauben»
das Blechroß einmal nicht besteigen
den Mercedes einmal nicht zu zeigen
statt Hunderte von Kilometern
am Sonntag durch das Land zu rasen
geh' durch Wälder, Feld und Flur
gegen Herzinfarkt, die beste Kur.
Menschen, Tier und allem Leben

wirst Zufriedenheit Du geben,
und ist am Montag Schulbeginn
sind die Kinder bei wachem Sinn
statt zu schlafen und zu säumen
und im Schulbank auszuträumen.
Wieder einmal sich zu Fuß bewegen
den Blutkreislauf neu anzuregen
auch mit dem Velo sich begnügen
war einst am Sonntag ein Vergnügen
so reichte manches Portmonais
viel weiter im Haushaltbudget.
Für Jung und Alt, für Klein und Groß
war dies ein Sonntag ganz famos. pm

¹ Auch das seit einiger Zeit volksgängig gewordene Auto-Malaise, namentlich bei Bewohnern stark belästigter Quartiere, dürfte mitgespielt haben. – Anwohner der Zürcher Weststraße, durch die der ganze Durchgangsverkehr aus dem Norden und Osten in Richtung N3, Chur–San Bernardino rollt, sperrten anfangs Juli 1974 einige Stunden lang mit Barrikaden die ganze «Blechlawine» der Ferienreisenden («Barrikade gegen Blechlawine», Va 8.7.73, 3).

Und selbst Papst Paul VI., der am 8. Dezember in Italien damals ebenfalls autofreien die traditionelle Fahrt zur Mariensäule in der Römer Innenstadt mit einer Kutsche unternommen hatte, sprach von einem «glücklichen Augenblick», «nicht nur wegen des ungewöhnlich unterhaltsamen Schauspiels der Benützung eines im Museum geglaubten alten Verkehrsmittels», sondern auch «wegen des familiären Zusammengehörigkeitsgefühls, das in der herzlichen und einfachen Fahrt zum Ausdruck kam» (Kath. Internat. Presseagentur Fribourg, 9.12.73). Eine Zeitungsschlagzeile lautete: «Der schöne stille Sonntag» (BU 27.11.73,1). «Als Belohnung offenbarten sich dem Spaziergänger kleine Naturschönheiten oder Dorfidylle, die ihm sonst entgingen» (BU 4.12.73, 20). Andererseits mußten solche Feiertage natürlich auch «gefeiert» werden. Dazu griff man teilweise zu traditionellen Mustern (geschmückte Pferdewagen wie bei Hochzeiten oder besonderen festlichen Anlässen, Fastnacht). Und da eine Feier nach *Gemeinschaft* ruft, fanden sich denn auch Familie, Nachbarn, Vereine und Gruppen oft zum Feiern zusammen: Man veranstaltete gemeinsame Ausfahrten mit Pferdewagen oder Velos. Die Schülergruppe «Trümpy» in Immensee gestaltete unter der Leitung eines ideenreichen Lehrers einen «herrlich ironischen Familiennachmittag unter dem Motto 'Ölwehr'. Das Ganze bestand aus einem rund 45minütigen Spaziergang mit verschiedenen Zwischenstationen» (BU 27.11.73, 20). Ein halbes Dutzend Querschnittgelähmte machten gemeinsam eine Fahrt mit ihren Rollstühlen rund um den Greifensee (NZZ Nr. 574, 10.12.73, 9) usw.

Nachwirkungen

«Velo-Comeback» (O 28.12.73), «Das Velo – Transportmittel der Zukunft» (Va 31.12.73), «Velofahren war Trumpf» (BU 27.11.73, 1), «Jetzt Stahlrössern die Sporen geben» (Berner Tagblatt 2.12.73) schrieben die Zeitungen. Das «Stahlroß» erlebte einen unerwarteten Boom. Zwar eroberte das Auto nach der Besserung der «Öl-Situation» bald wieder die Straße², doch hielt die «Wiederentdeckung des Fahrrades» (NZZ Nr. 251, 2.6.74, 35) an.

Die vom Schweizerischen Radfahrerbund propagierten «Volksradtouren» (mit der Möglichkeit zum Gewinn von Leistungs-Abzeichen) – 1974 wurden in der ganzen Schweiz etwa 40 Radtouren angeboten – und «Radwanderferien» und die gemeinsam mit dem Touring-Club der Schweiz angelegten «Radwanderwege» wurden vom neuen «Fahrradbewußtsein» stark gefördert (NZZ a.a.O.). Ein stiller Sammler alter Velonummern (er besitzt eine vollständige Sammlung des Kantons Luzern) erhielt auf einmal die Beachtung der Zeitungen («Er sammelt Velonummern», Va 6.6.64, 9). Ein renommierter Berner Verlag publizierte im Frühling 1974 ein Buch über «Radwandern in der Schweiz» von Hans-Peter Bützer. Die Schweizerischen Bundesbahnen werben in einer Broschüre «2 tolle Bahnangebote für junge Leute» vom Frühjahr 1974 ebenfalls für das Radwandern (ab Bahnstation). Der Velo-Club Altenrhein organisierte im

Juni und August 1974 zwei «Radwanderfahrten» (O 15.2.74). Ein Komitee in Schaffhausen gestaltete am 28. April 1974 den «Ersten Nordostschweizerischen Fahrradsonntag» (NZZ Nr. 178, 18.4.74). Die zur Zeitungswerbung verwendete Photo erinnert an die Vereins-Veloausflüge der «guten alten Zeit», nur Standarte und Dreiklanghorn fehlen. Nach langen Jahren machte im Sommer 1974 wieder eine Klasse des Gymnasiums Immensee den Schulausflug per Velo. Gemäß der Radiosendung «Unterwegs» (Studio Zürich, 7.6.1974) hält der Trend zum Velofahren, besonders über das Weekend, im Familienverband und in Gesellschaft an.

So fielen denn die 42 amerikanischen Mennoniten, die im Mai 1974 mit dem Velo den Spuren ihrer Vorväter in der Schweiz nachfuhren, nicht besonders aus dem Rahmen, wenn auch ihre blitzenden zehngängigen Rennvelos und ihr Wimpelschmuck einiges Aufsehen erregten («Amerikanische Wiedertäufer auf den Spuren ihrer Vorväter», Zürichsee-Zeitung 14.5.74, 13). Und auch die konservative Haltung der Mennoniten gegenüber den Motorfahrzeugen³ dürfte heute manchem nicht mehr so abstrus erscheinen wie noch vor kurzem.

Es wäre ein Wunder gewesen, wenn die autofreien Sonntage und ihre Hauptverantwortlichen, die «Ölscheichs», an der Fastnacht 1974 schweigend übergegangen worden wären. Den Fastnachtsumzug von Kriens haben wir eingangs erwähnt. Ein weiteres Beispiel ist der fastnächtliche Umzug der Negerschachergesellschaft und des Lumpivereins Morschach, der völlig unter dem Motto «Mir machids ohni Moscht» stand (BU 27.2.74, 3). Auch die Basler Fasnacht ließ sich dieses Sujet natürlich nicht entgehen. Die «Kaffimihli» erinnerte in ihrer Schnitzelbank allerdings eher an die weniger freundliche Seite der autofreien Sonntage:

Du bleede Lappi nayme dure,
gäb ych dir gärn e paar uff d'Schnure.
Sig ändlig still und dampf jetzt ab,
suscht byß dr s'Ohreläppli ab.
So ne Stimmig sapperlot,
isch nach em Sunntigsfahrverbot.

² Immerhin war noch bis in den Mai 1974 hinein eine «Benzinsparwelle» (Va 5.7.74) festzustellen und wurden etliche Vorstöße für regelmäßige autofreie Sonntage unternommen, so durch eine Kleine Anfrage von Nationalrat Tissières an den Bundesrat (Va 15.2.74, 1).

³ Vgl. WILLIAM J. SCHREIBER, Volksreligiosität und Lebenseinstellung der Amish-Mennoniten, in: Sociologus 19 (1969) 79–87.